

angemessen finden — denn die Zeit hatte ja auch ihr Gutes —; um nüchterne Darstellung der Gegebenheit bemüht sich jede Aussage, die übrigens mit Anmerkungen belegt sind (die freilich am Ende der Abschnitte oder am Fuße der Seiten den Band leichter benutzbar, aber wohl auch teuer, gemacht hätten). Ein Verzeichnis der Personennamen fehlt auch nicht. Aus Raumgründen müssen wir es uns hier versagen, auch nur in aufzählender Form die ganze Fülle der Personen, Erscheinungen, Erfindungen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des I. Weltkriegs zu nennen, die im Buche zur Gesamtschau „Industriekultur“ vereinigt werden. Zitieren wir aus dem Prospekt: „Bild der Stadt — Maschinenwelt — Fabrikantenwelt — Arbeiterleben — Läden, Werkstätten, Büros — Auf Straßen und Schienen — Nach Feierabend — Krankwerden/Gesundbleiben — Anstalten der Bildung — Künstlerschaffen — Machtgestützte Feierlichkeit — Stadtgesellschaft und Politik“. Deutlich zur Geltung gebracht ist — das möchten wir als uns besonders beeindruckend herausstellen — der Wandel des Künstlerisch-Kulturellen, der Mode-Erscheinungen, der Stile, wie man zunächst noch vergangene Formen benutzt, wie man sucht, wie sich unter dem Einfluß der Technik, der „Maschine“, allmählich neue Gestaltungen bilden und durchsetzen, in allen Bereichen des Lebens. So liegt hier von uns ein anspruchsvolles gehaltvolles Werk der Geschichte: Geschichte ist Wandel. -t

Erffa Wolfram Frhrr. von: **Das Bürgerhaus im westlichen Oberfranken.** (Das deutsche Bürgerhaus. Begründet von Adolf Bernt. Hrsggbn. von Günther Binding. Bd. XXVII). Tübingen: Ernst Wasmuth 1977. 192 SS, gln. DM 70,—.

Mit diesem Buch liegt nach Nürnberg (Band XVI von Wilhelm Schwemmer) der zweite fränkische Band vor (Unterfranken ist in Arbeit), der mit 208 Zeichnungen im Text und 64 Bildtafeln (teilweise mehrere Bilder auf einer Tafel) illustriert ist. Mit Dr. Ing. Wolfram Frhrr. von Erffa hat der Herausgeber einen Bearbeiter von Rang gefunden, der auch, als Schwierigkeiten „in der Finanzierung das Erscheinen des Bandes auf weite Sicht in Frage stellen“, „den notwendigen Druckkostenzuschuß selbst zur Verfügung“ stellte. Alle Achtung! Auf Geleitwort des Herausgebers und Vorwort des Verfassers folgt eine die

Gegebenheit anreisende Einführung, die auch die Auswahl des beschriebenen Raumes begründet (die historische Vielfalt). Zwei Abschnitte: „Das kleine Bürgerhaus“ (z. B. Ackerbürger- und Gärtnerhaus, Handwerkerhaus) und „Das große Bürgerhaus“ (z. B. Rathäuser, Innungshäuser oder reine Wohnhäuser) leiten über zu den Einzelbeschreibungen in Bamberg, Burgkunstadt Coburg, Ebermannstadt, Forchheim, Gräfenberg, Hallstadt, Höchstadt, Kronach, Lichtenfels, Marktzeuln, Scheßlitz, Seßlach, Staffelstein, Waischenfeld, Weißmain. Daß mit Königsberg in Unterfranken der oberfränkische Raum verlassen wurde, ist logische Folge historischer Zusammenhänge. Die Auswahl der beschriebenen Häuser ist nach Raum und Zeit wohl ausgewogen, wozu die jeweils vorausgehende klug angelegte geschichtliche und baugeschichtliche Entwicklung der genannten Siedlungen beiträgt, Gemeinsamkeiten und landschaftliche Verschiedenheiten sind gut erkennbar. Das machen die zahlreichen Zeichnungen so recht anschaulich, die Freiherr von Erffa fast alle selbst gefertigt hat nach den auch von ihm vorgenommenen Aufmessungen. — Mit diesem Werk hat die Denkmalpflege ein genau so gewichtiges Kompendium an der Hand, wie dem Heimatfreund, dem Landeshistoriker, ein sehr gehaltvolles Nachschlagewerk geschenkt wurde. -t

Wilhelm Schwemmer: **Neunkirchen a. Sand.** Aus der Vergangenheit einer Gemeinde im Rothenberger Land. Nürnberg: Korn & Berg 1978. 76 S. mit 8 Abb. (Altnürnberger Landschaft. Mitteilungen. 27 Jgg. Sonderheft Dezember 1978).

Die Gebietsreform hat 1972 die im südlichen Bereich des Rothenberger Landes gelegenen Ortschaften Neunkirchen, Speikern, Rollhofen mit Wolfshöhe und Kersbach mit Weissenbach zur Großgemeinde Neunkirchen a. Sand zusammengefügt. Schwemmers gedrängter Abriss der Geschichte dieser heutigen Ortsteile kann einerseits das Bewußtsein des gemeinsamen Schicksals und so das Zusammengehörigkeitsgefühl fördern. Zugleich hält er die individuelle Historie einst selbständiger Gemeinden fest, rechtfertigt also deren historisch begründetes Selbstverständnis. Beides erscheint gleich wichtig für einen lebensfähigen, mehr als eine Verwaltungseinheit bildenden Gemeindezusammenschluß: Sich seiner Besonderheit bewußt sein, um diese konstruktiv und kooperativ in das neue Ganze einzubringen. In

der Tat waren die Unterschiede in der geschichtlichen Entwicklung zeitweise beträchtlich. Sie spiegeln die verschiedenen Kräfte in diesem Gebiet nordöstlich von Nürnberg wieder. Gehörte das Terrain von Neunkirchen weitgehend zu den Schenkungen Kaiser Heinrichs II. an sein Hochstift Bamberg, so waren die Geschicke des nahen Speikern durch weltliche Grundherren, seit dem 14. Jht. durch Nürnberger Patrizier geprägt. Rollhofen unterstand dem Amt Rothenberg zu Schnaittach, Kersbach und Weißenhohe waren zum Rothenberg gehörige Burggüter. Die Sechste im Bunde, die Wolfshöhe, ist eine Gründung des 19. Jhts. Ein eigenes Kapitel ist den kirchlichen und schulischen Verhältnissen, insbesondere den Pfarrkirchen von Neunkirchen und Kersbach und der Kapelle in Speikern gewidmet. Eine Hausnummernkonkordanz, eine Liste der Anwesen und ihrer Besitzer nach dem Stand von 1808, eine Zusammenstellung der Quellen und Sekundärliteratur sowie der Quellennachweise im einzelnen, schließlich ein Register von Namen und Orten bilden den Apparat. Die Abbildungen sind überwiegend Photographien der genannten Gotteshäuser. Schwemmer bekennt sich zu dem Gewinn, den ihn Richard Goldhammers maschinenschriftlich vorliegende, umfassende Darstellung der Geschichte Neunkirchens aus den 60er Jahren gebracht hat. Wer sich künftig mit geschichtlichen Erscheinungen dieses Raumes beschäftigt, wird auch auf seine eigene, vorliegende Darstellung dankbar zurückgreifen.

D. Schug

Emblemata Politica. Die Sinnbilder im Nürnberger Rathausaal. Faksimiledruck des Emblemabuches *Emblemata Politica* von 1640 mit einem Nachwort von Karl Heinz Schreyll. Nürnberg (Verlag Hans Carl und Stadtgeschichtliche Museen) 1980. — 96 SS. kl. 8°, 16,— DM.

Der Abdruck gibt die *Emblemata* wieder, mit denen (ohne Epigramme und deutsche Paraphrasen) wahrscheinlich Paul Juvenell 1613 die Gewände der Fenster im alten Nürnberger Rathaus schmückte (im 2. Weltkrieg nahezu vollständig zerstört). Die Kupferstiche stammen von Peter Isselburg (1617; hier nach der 2. Auflage, 1640 bei Wolf Ender), die Epigramme hat Georg Rem verfasst. In der Kartusche des Titelblattes ist die Devise des Werkes angegeben: *Salus populi suprema lex esto.* — In einem kenntnisreichen Nachwort, in dem höchstens etwas freie Übersetzungen aus dem Lateini-

schon verwirren, deutet Karl Heinz Schreyll Details der Bildbestandteile und bietet allgemeine Informationen zu Struktur (Motto, Icon, Epigramm) und Geschichte emblematischer Darstellungen, einschließlich der Nachwirkung. In diesem Zusammenhang ist S. 91 von 'Abzeichen' die Rede; ob damit auch Wappen gemeint sind? Das Emblem 21 etwa (Kranich mit einem Stein in der Kralle, die Wachsamkeit versinnbildlichend) findet sich in den Schilden von mindestens 14 Geschlechtern des deutschsprachigen Raumes (s. Wappenrepertorium am Germanischen Nationalmuseum, Ordner 94). — Es liegt in der Sache, daß Emblematik von jeher durch einen gewissen Hermetismus gekennzeichnet war. Gerade auf diesem, nur wenigen Fachleuten vertrauten Gebiet wären weiterführende Literaturhinweise sinnvoll gewesen.

Helmut Weinacht

Johannes E. Bischoff: **Leben und Wirken des Dr. Hellmut Kunstmann.** Dokumentation seiner Veröffentlichungen. Mit Gesamtverzeichnis aller von ihm erforschten fränkischen Wehranlagen, B. Burgen und Schlösser. Erlangen: Palm & Enke 1981. 40 S. (Fränkische Schweiz. Zeitschrift des Fränkischen Schweiz Vereins 33, 1981, Sonderh. 1) DM 7,80.

Eine nützlichere, nachhaltigere Form der Erfüllung einer Ehrenpflicht läßt sich nicht denken: Johannes Bischoff, Archivar der Stadt Erlangen im Ruhestand, hat die Veröffentlichungen des 1979 verstorbenen Burgenforschers Hellmut Kunstmann zusammengetragen und durch Register erschlossen. 16 selbständige Publikationen nennt das Verzeichnis, als früheste die gemeinsam mit dem unvergessenen Eduard Rühl verfaßte, 1941 als Nr. 1 der „Fürther Beiträge zur Fränkischen Heimatforschung“ erschienene Untersuchung über „Vergessene Wehrbauten auf der Frankenalb“. Chronologisch geordnet wie diese und ebenso tadellos exakt zitiert, folgt eine Gruppe von 62 Beiträgen in Sammelwerken und Zeitschriften. In 15 Werken weist Bischoff Kunstmanns versteckte Mitarbeiterschaft nach, der Bayernband im „Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands“ enthält z. B. 42 Ortsartikel aus seiner Feder. 19 Einträge über medizinische Veröffentlichungen bezeugen Kunstmanns publizistische Aktivität auch in seinem Beruf, war er doch gelernter Mediziner, der in Nürnberg eine große, gesuchte urologische